

Projekttyp:
Kulturgeschichtliche Ausstellung
Projektbeginn: 2007
Ausstellung:
12. Februar bis 13. Juni 2010

LPH 1–9 nach HOAI
Ausstellungsfläche: 2200 m²

Kosten:
500.000 €

Auftraggeber:
Stiftung Ruhr Museum Essen,
Direktor Prof. Dr. Ulrich Borsdorf

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Ulrich Borsdorf
Tel.: 0211 48 19 63

Ausstellungsleitung:
Dr. Charlotte Trümpler, Tom Stern

Ausstellungsarchitektur:
Jürg Steiner mit Claus Klimek,
Kolja Thomas, Alexander Becker

Abbildungen:
Kolja Thomas, Jürg Steiner

www.steiner.ag

Ausführung:
Museums' Design Ltd., Berlin
(Vitrinen, Leuchtrahmen, Fonds,
Draperien)
Thomas Schwerter, Markus Bode,
Wuppertal (Vitrinen)
Fritzemeier, Essen
(Dekorationsbauten)
Küllenberg Essen (Medien)
Gerriets, Freiburg (Zelte)

Einrichtung:
Petra Horioka (Restaurierung)
Ernst Bielefeld, Alfred Stemp
(Exponatpräsentation)
Markus Sorek und Team
(Museumstechnik)
Benjamin Lippert (Beleuchtung)

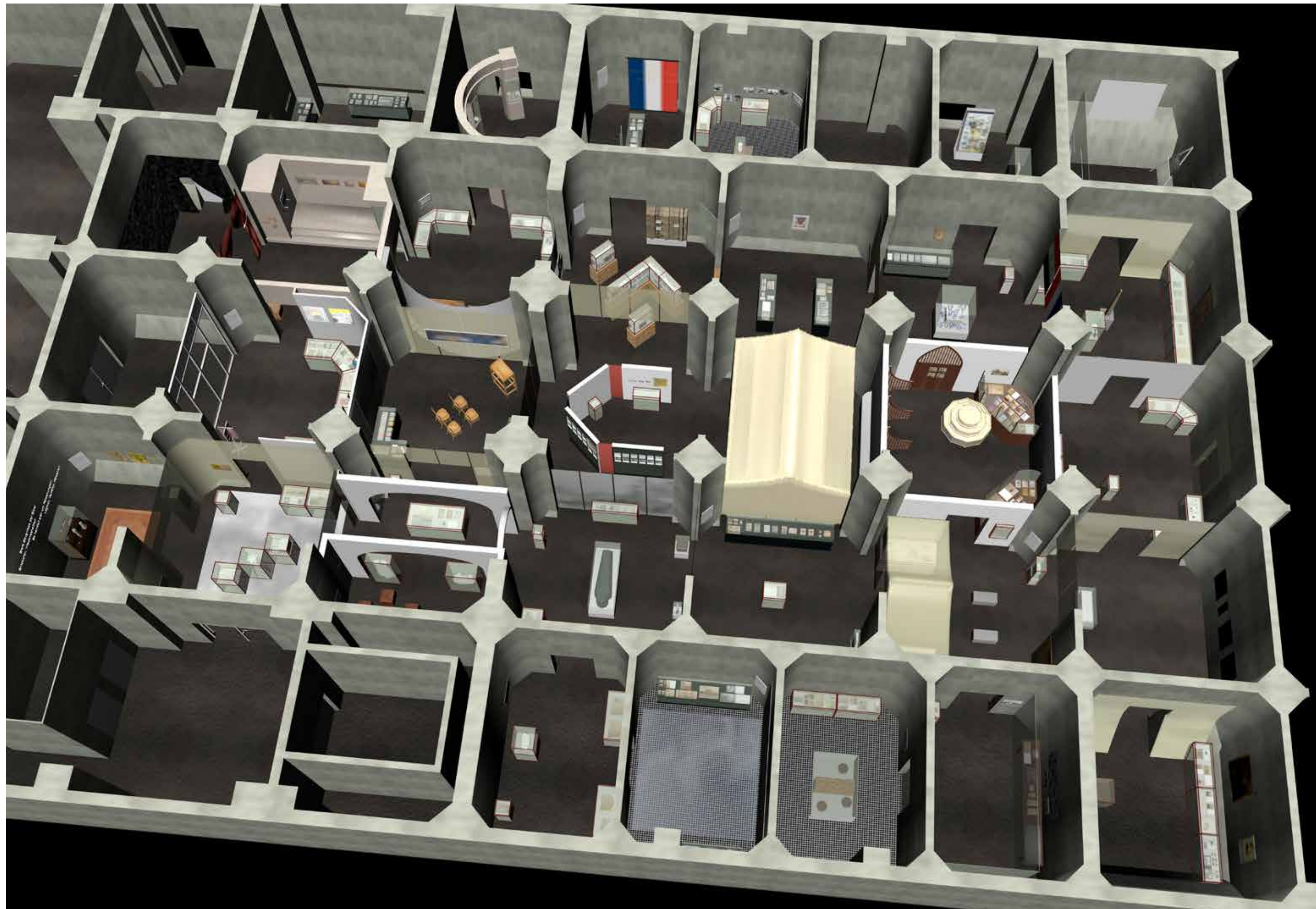
DAS GROSSE SPIEL
Archäologie und Politik

Sonderausstellung im
Ruhr Museum Essen
12. Februar bis 13. Juni 2010

Projektbeginn: 2007
LPH 1–9 nach HOAI
Ausstellungsfläche: ca. 600 m²

▼ Grundriss Sonderausstellungshalle des
Ruhr Museums, hier im Maßstab 1:333
abgebildet







DAS GROSSE SPIEL

Archäologie und Politik

Die Ausstellung untersucht die Interaktionen zwischen Archäologie, Politik, Spionage und Krieg, als die europäischen Mächte in Nordafrika, im Nahen Osten und in Zentralasien ihre Interessen manifestierten und ihre Museen und Sammlungen füllten. Dem Thema folgend sind 32 fragmentarische Szenenbilder entstanden, die dem Publikum unaufdringlich helfen, sich auf das jeweilige Thema und die Objektwelt einzustimmen. Es entstand eine kurzweilige Passage, bei der man zu Hause – in der Bibliothek – abgeholt und zum Reisebüro als Einstimmung mit Exponaten in der Theke geführt wird, um dann erstklassige Leihgaben und Unerwartetes sehen zu können, wie den Vertrag zur Akquisition der Nofretete in Ägypten, oder die Welten weniger bekannter Archäologen.



◀ ▶ In der ›Bibliothek‹ wird das Publikum für die Ausstellung aus seinem Alltag und dem Treppenhaus des Ruhr Museums abgeholt.

▶ Vitrineneinsicht im zweiten Thema, ›Tourismus‹

◀ Thema ›Tourismus‹, im Vordergrund das eigens entworfene Vitrinensystem ›Zollverein‹. Selbstleuchtende Plakate stehen für das stilisierte Reisebüro.



Räumliche Voraussetzungen

Für die Ausstellung steht die Sonderausstellungsfläche in der ehemaligen Kohlenwäsche auf der Zeche Zollverein XII im Essener Norden zur Verfügung. 33 Kohlebunker unterschiedlicher Größe wurden für das Ruhr Museum im Zuge der Neunutzung mit einem neuen Boden versehen. Die Wände zwischen den Bunkern ließen sich zum Teil fast gänzlich entfernen, sodass in den Schnittpunkten eine Art kreuzförmige Pfeiler übrig bleiben. Die Wände zeigen vielfach den Zustand bei der Aufgabe des Bergbaus. Die Räume verfügen ausschließlich über Kunstlicht, das mit Leuchten an Stromschienen erzeugt wird. Die thematische Vorgabe für die Ausstellung formuliert zwölf Überthemen mit weiteren Einzelthemen. Das Konzipieren eines sinnfälligen Rundgangs war komplex auch unter der Vorgabe, dass Anfang und Ende sich treffen.



- ▲ ◀ ›Palestine Exploration Fund‹; im Hintergrund erstreckt sich die erste Hauptachse.
- ▲ Entwurfsdarstellung ›Moabitische Fälschungen‹
- ▲ ▲ ›Moabitische Fälschungen‹ mit Präsentation von ›originalen‹ Moabitischen Fälschungen aus Ton.
- ◀ ›Der Bibel-Babel-Streit‹ als inszenierter Raum des Diskurses mit medialer Unterstützung.



▲ ▲ ›Algerien 1830‹ Rechts die Büste von General Carbuccia.

▲ ▲ ▶ Dem Luftbildpionier Poidebard ist ein ganzer, medial inszenierter Raum gewidmet.

▲ Entwurfsdarstellung ›Renan – Phönizien‹

▶ ›Renan – Phönizien‹: In der Mitte ein anthropoider Sarkophag aus Sidon

Gestalterisches Konzept

Zwei Herausforderungen galt es für die Szenografie zu lösen: Erstens verlangen die räumlich, zeitlich und thematisch unterschiedlichen Kapitel nach Inszenierungen, damit das Publikum sich ohne zu lesen in der jeweiligen Umgebung und Epoche zurechtfindet. Zweitens muss dieses eine Mal der umgebende Raum möglichst ausgeblendet werden, da er wegen seiner Kleinteiligkeit und seiner Industrieästhetik der Ausstellung widerspricht. Dennoch ist es gelungen mit dem Raum zu arbeiten und nicht gegen ihn – mit Raumtrennungen meist aus leichten Materialien. So betritt das Publikum immer wieder eine gänzlich neue Situation um von dort aus die nächste Überraschung zu sehen. Es vermischen sich in der Gestaltung Elemente des Theaters, des Museums und des Themenparks.



Fonds

In manchen Ausstellungskompartimenten bilden Fonds die Raumbegrenzung. Die Fonds bestehen aus bedruckten leichten Textilbahnen mit einer Tasche oben und unten in die ein leichtes Rohr eingelegt werden kann. Die Funktion der Rauntrennung ist jedoch sekundär, im Vordergrund stehen die Erzeugung eines dem Thema entsprechenden Ambientes und das beiläufige Präsentieren von Stichen und Fotos. Gerade Reproduktionen gewinnen auf den Fonds eine ganz eigene Qualität, da ihre Proportionalität zwar eingehalten wird, aber der Maßstab gänzlich neu ist, weil die Motive vergrößert werden können. Diese Verfremdung verstärkt sich noch durch den abgeschwächten Kontrast der Drucke auf Textil.



◀ ▶ ›Mesopotamien – DOG‹ Im Hintergrund das Zelt des nächsten Raums ›Orientreise‹.

▶ ▶ ›Orientreise‹ mit dem Blick auf das Verhältnis des deutschen Kaiserreichs und dem osmanischen Sultanat.

▶ Entwurf für das Thema ›Orientreise‹

◀ ▶ ›Tell Halaf – Max von Oppenheim‹, links der Themenbereich ›Grabungshaus‹, rechts Dunkelkammer im Grabungshaus.



Lichtinszenierung

Verzichtet wird gänzlich auf ein Allgemeinlicht, vielmehr baut die Lichtgestaltung ausschließlich auf akzentuierte Anstrahlung. Diese Art der Beleuchtung hat zum einen den praktischen Grund, das industrielle Umfeld nicht in die Inszenierung hineinwirken zu lassen. Durch diese grundsätzliche Beleuchtungsphilosophie sind auch konservatorische Bedingungen leichter zu gewährleisten, was sonst gerade in Ausstellungen mit heterogener Objektwelt oftmals problematisch ist. Durch gerichtetes Licht können Objekte, die unempfindlich bezüglich einer höheren Beleuchtungsstärke sind, gezielt angestrahlt werden, ohne dass dabei Papiere oder Textilien Schaden nehmen könnten. Zur Anwendung kommen verschiedene Strahler mit unterschiedlichen Leuchtmitteln.



▲ ◀ »Karkemisch – Lawrence von Arabien«:
In der Mitte eine begehbare Glasscheibe
über einer Grabungssituation

▲ ▲ »Seidenstraße« aus dem Raum »Dunhuang«
mit Enfilade der weiteren Räume dieses
Themas.

◀ Der Raum in Trichterform ist den Expeditionen
Sven Hedins gewidmet

▲ Entwurfsdarstellung »Karkemisch – Lawrence
von Arabien«



Vitrinensystem ›Zollverein‹

Durch die große Zahl an Vitrinenobjekten mussten für mehrere Räume neue Vitrinen hergestellt werden. Wir schickten uns an, ein spezielles System zu entwickeln, bei dem Gläser an Stahlwinkelprofilen verklebt werden um so schraubbare Elemente zu erzeugen, die durch Hartholzleisten verbunden werden. So ergibt sich ein System, das durch seine kombinierte Holz- und Stahlsichtigkeit besonders zeitlos wirkt. Durch den modularen Aufbau ist es möglich, ganze Vitrinenzüge herzustellen, die der oft komplizierten Raumstruktur zu folgen im Stande sind. Die unteren Bereiche der Vitrinen sind auch aus Glas, aber meist mattiert, um so den Objekten einen optischen Halt zu geben und um nicht den Eindruck eines Vitrinenschrankes zu erwecken.



▲ ◀ Französische Expeditionen auf der Seidenstraße: Im Vordergrund das Maßband Sven Hedins das Aurel Stein 1906 in der Wüste Lop Nor fand.

▲ ›Deutsche, Russen und Japaner‹ im Themenbereich Seidenstraße

◀ Gegenstände der Expedition Citroën – fein angepasst an die Trichterform des einstigen Kohlebunkers



▲ Entwurf des Themas ›Susa‹

► Im Hintergrund ein aus Originalfragmenten rekonstruierter Bogenschütze umgeben von glasierten Ziegeln aus Susa vom Pariser Louvre in musealer Präsentation

▼ Französische Expedition in Susa

▼ ► Französische Expedition in Susa



Vitrinensystem ›Feuer und Flamme‹

Das Ruhr Museum erhielt nach Ende der Ausstellung ›Feuer und Flamme – 200 Jahre Ruhrgebiet‹ das Vitrinensystem, das vom Büro Steiner 1994 für den Gasometer Oberhausen entwickelt wurde. Es handelt sich dabei in der Vertikalen um Einscheibensicherheitsgläser, die unten mit zwei Schrauben an Sockel oder Podeste und oben ebenfalls mit zwei Schrauben an einen Vitrinendeckel mit umlaufendem Stahlrahmen zu befestigen sind. Durch Zwischenglieder lassen sich größere Vitrineneinheiten kombinieren. Zur Verfügung stehen Hoch- und Sockelvittrinen. Dieses einfache System erfreut sich großer Beliebtheit und wird je nach Anforderungen ergänzt. In der Konzeption der Ausstellung achtete man darauf, den jeweils richtigen Vitrinentypus für jeden Raum zu wählen.



Textile Architektur

Textilien sind im Allgemeinen bei temporären Veranstaltungen ein sinnvolles Gestaltungsmittel. Sie sind leicht – obwohl nicht immer leicht zu montieren. Sie sind flexibel, sie können gut bedruckt werden und sie schaffen ein szenisches Ambiente. Neben den oben beschriebenen Fonds entstanden zwei Zeltbauten, sowohl im Raum ›Orientreise‹ als auch für den auf dieser Doppelseite beschriebenen Raum. Das Zelt ist bei Expeditionen die zentrale Behausung. Dieser Umstand beförderte den Entwurf für das Zelt mit der Grabungseinrichtung Ludwig Borchardts. Der gewählte preiswerte Schleiernessel hat eine gewisse Transparenz und isoliert den Raum nicht von seiner Umgebung. Das von außen auf das Zeltdach gerichtete Punktlicht erhellt das Innere gleichmäßig.



◀ ◀ ▶ ▶ ›Petrie – Maspero‹ als Teil der Expeditionen in Ägypten

▶ ◀ Blick vom Thema ›Petrie – Maspero‹ in das Ausgrabungszelt Ludwig Borchardt.

▶ ▶ ›Petrie – Maspero‹ und ›Borchardt‹ als Entwurfsdarstellungen

◀ Hinter einem Glasparavent im Expeditionszelt ist zum ersten Mal in Europa die originale Ausrüstung des Nofretete-Entdeckers Ludwig Borchardt zu sehen



▲ Entwurfsdarstellung des Raums ›Bagdad- und Hejasbahn‹

► ›Krieg‹: Das eigens entwickelte Vitrinensystem ›Zollverein‹ kommt hier im stilisierten Schützengraben zum Einsatz

▼ ›Bagdad- und Hejasbahn‹ in einer Interpretation der Bahnhofshalle von Aleppo

▼ ► Raumeinheit ›Spionage‹, mit Interaktionswänden



Form Follows Theme

Dreifach interpretierten wir Räume nach Vorbildern: Für das Kapitel ›Bagdad- und Hejasbahn‹ ließen wir uns vom Bahnhof in Aleppo inspirieren; Schalter und Verkaufstheken wurden zu Vitrinen. Für Kapitel das Thema der ›Exposition Coloniale‹ war der italienische Auftritt bei der Kolonialausstellung in Paris 1931 das Ideengeber: Eine Kolonnade mit Platz für Skulpturen und eingebauten Vitrinen steht im Halbkreis um einen mit Wasser gefüllten Brunnen. Gewisse Themen gaben uns Formen und Baumaterial vor. Seit Langem hätten wir gern den Sandsack als Gestaltungshilfsmittel gewählt. Im Thema ›Krieg‹ passt er gleichsam wie die Faust aufs Auge: Schützengräben durchziehen den Raum. Die kunstvoll aufgeschichteten Sandsäcke sind auch Unterbau für die Vitrinen des Systems ›Zollverein‹.





▲ Entwurfsdarstellung zum Thema ›Exposition Coloniale‹.

► ›Irak‹: Im Zentrum Schreibtisch mit der Büste von Getrude Bell

► ► Graf Lázló Almásy und Leo Frobenius in der Libyschen Wüste mit Blick zurück in den Kriegsraum

▼ Libyen und Italien: Stilisierte Interpretation eines Atriums mit Wasserbecken der Pariser ›Exposition Coloniale‹ 1931



Zwei- und dreidimensionale Inszenierung

Ein zweidimensionaler Fond mit perspektivischem Druck hinter einem dreidimensionalen Ensemble wie im Kapitel „Irak“ ist im Stande, eine erweiterte Raumtiefe zu suggerieren. In einigen Fällen, wie im Kapitel „Frobenius, Almásy“ aber auch in anderen Räumen folgen die Fonds den Raumvorgaben. In der Ausstellung kommen flächige und räumliche Methoden des raumbildenden Ausbaus zur Anwendung und das Ergebnis spricht für beide. Unter anderem kann die Entscheidung für einen Fond nur dann positiv gefällt werden, wenn entsprechendes Bildmaterial in guter Qualität vorhanden ist. Fehlt dieses ist die Entscheidung für eine dreidimensionale Inszenierung sinnvoll, gerade wenn der Dekorationsbau weitere Funktionen wie Wandvittrinen aufnehmen kann.



Objektpräsentation

Bei allen Bemühungen eine Ausstellung ansprechend und kurzweilig zu gestalten, hat das Hauptaugenmerk auf einer sicheren, den konservatorischen Vorgaben entsprechenden Unterbringung der Objekte aus ganz unterschiedlichen Materialien zu dienen. Vitrinen und Verglasungen sind keine notwendigen Übel, sondern Grundbedingung. Manchmal darf der Gestalter zu spielerischen Mitteln greifen wie bei der kleinen sakralen Installation auf der Abbildung oben, wo das Kreuz des Frontispizes als Laserschnitt nachgezeichnet wurde und primär einen Schatten erzeugt, da das gerichtete Licht ohnehin über die Vitrine streifen muss, um nicht das Buch zu hell zu beleuchten. Die rahmenlosen Bildträger mit unseren Rahmenwinkel können bei vielen Gelegenheiten eingesetzt werden und verhelfen zu würdiger Präsentation, wie rechts oben gezeigt.



▲ ◀ »Algerien – Tunesien« mit Schatten als Exponat

◀ Raum »Nofretete« mit einer »Originalkopie« aus dem Besitz des letzten Deutschen Kaisers gleichsam als Schlussakt der Ausstellung

▲ Entwurfszeichnung des Raums »Algerien – Tunesien«

▲ ▲ »Pergamon – Milet« mit gestalterischen Annäherung an den Berliner Pergamonaltar